

Theorieorientierter Aufbau

- Emotionstheorien
 1. Arbeitsdefinition
 2. Behavioristische Emotionstheorien
 3. Emotionstheorie von William James
 4. Kognitiv-physiologische Emotionstheorien:
 - Schachter
 - Valins
 5. Evolutionäre Emotionstheorien:
 - Charles Darwin
 - Paul Ekman
 6. Theorien der Basisemotionen
 - William McDougal
 - Robert Plutchik
 - Attributionale Emotionstheorien:
 7. Meinong
 8. Lazarus
 9. Weiner
 10. Neurophysiologische Grundlagen
- **Motivationstheorien**
 1. Freuds Psychoanalytische Theorie
 2. Hullsche Triebtheorie
 3. Lewins Feldtheorie
 4. Theorie der Leistungsmotivation von Atkinson
 5. Soziale Lerntheorie und Selbstverantwortlichkeit (Bandura und Rotter)



Was ist Motivation?

- Heckhausen (1989; spezifischere Definition):
 - Antizipation von erwünschten / befürchteten Anreizen der Folgen eigenen Handelns.
 - Einschätzung der dazugehörigen Wahrscheinlichkeiten auf Erfolg.
 - Verrechnung der Wahrscheinlichkeiten mit den Anreizen (=> Erwartungs-Wert Theorien).



Was ist ein Motiv?

- Heckhausen (1989):
 - Motive sind überdauernde Dispositionen.
 - Jedes einzelne Motiv umfasst eine definierte Inhaltsklasse von Handlungszielen (angestrebte Folgen des eigenen Handelns)
 - Zumeist eingegrenzt auf Inhaltsklassen von Handlungszielen, die in Form überdauernder und relativ konstanter Wertungsdispositionen vorliegen
 - Bsp. Leistungsmotiv: Inhaltsklasse aller Handlungsziele umschrieben, für deren Bewertung dem Handelnden ein Maßstab der Tüchtigkeit verbindlich ist.




Motivation & Bedürfnisse (z.B. Hull)

Primäre Bedürfnisse (needs) => Triebe (drives):

- Nahrung (Hunger)
- Wasser (Durst)
- Luft
- Gewebsverletzungen zu vermeiden (Schmerz)
- Aufrechterhaltung einer optimalen Körpertemperatur
- Defäkation und Urination
- Erholung (bei längerer Anstrengung)
- Schlaf (bei längerem Wachsein)
- Aktivität (nach längerer Inaktivität)

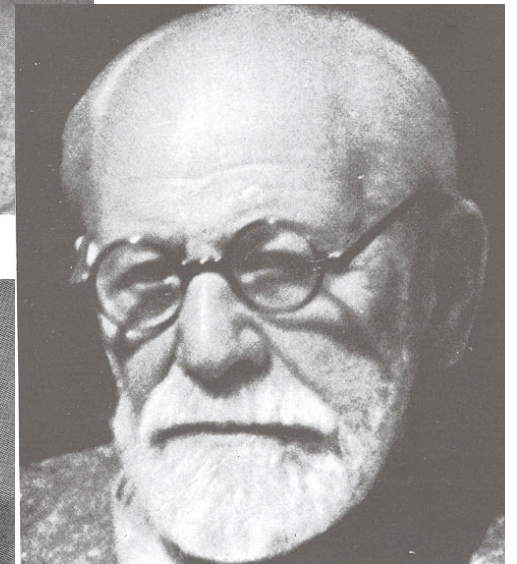
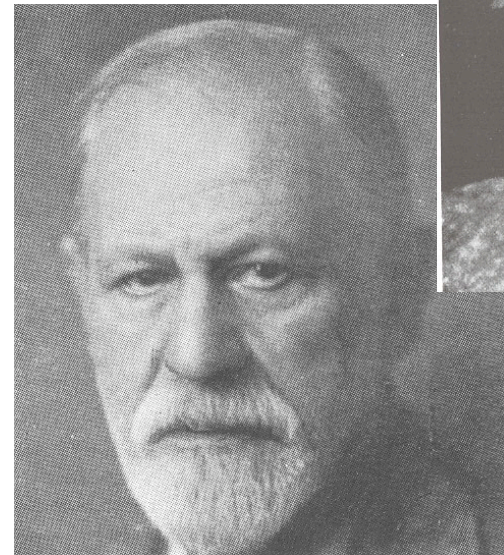
=> Homöostase...

Theorieorientierter Aufbau

- Emotionstheorien
 1. Arbeitsdefinition
 2. Behavioristische Emotionstheorien
 3. Emotionstheorie von William James
 4. Kognitiv-physiologische Emotionstheorien:
 - Schachter
 - Valins
 5. Evolutionäre Emotionstheorien:
 - Charles Darwin
 - Paul Ekman
 6. Theorien der Basisemotionen
 - William McDougal
 - Robert Plutchik
 - Attributionale Emotionstheorien:
 7. Meinong
 8. Lazarus
 9. Weiner
 10. Neurophysiologische Grundlagen
- **Motivationstheorien**
 1. **Freuds Psychoanalytische Theorie** 
 2. Hullsche Triebtheorie
 3. Lewins Feldtheorie
 4. Theorie der Leistungsmotivation von Atkinson
 5. Soziale Lerntheorie und Selbstverantwortlichkeit (Bandura und Rotter)

Sigmund Freud (1856-1939)

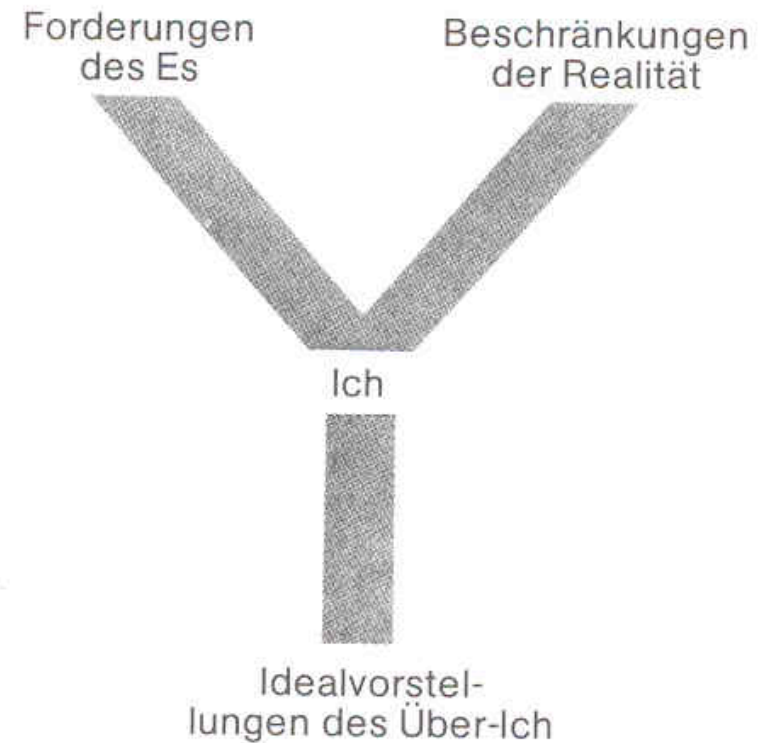
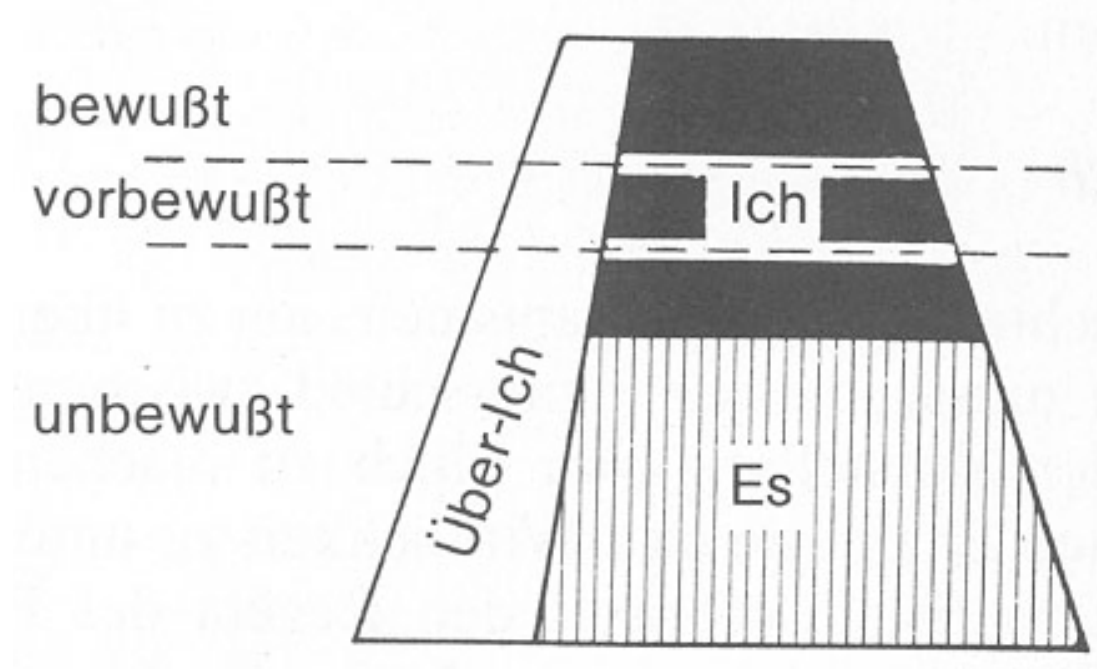
- Zeitlebens in Wien ansässig (bis 1938 => Emigration nach London).
- Neurologe
- 1885 Studium der Hypnose und Behandlung der Hysterie bei Charcot in Paris.
- Zeitlebens sehr umstritten. Vorwurf der mangelhaften empirischen Beweisführung und Verstoß gegen damaligen „Common Sense“.
- Schüler: Jung, Adler.



Grundprinzipien

- Homöostase: Tendenz zur Erhaltung eines relativ stabilen inneren Milieus (Gleichgewichtszustand).
- Hedonismus: Lustgewinn und Glück als Leitmotiv (Homöostase ist Lust).
- Mensch als geschlossenes Energiesystem
(Anlehnung an Physik / Energieerhaltung => siehe unten)
- Psychologischer Determinismus: Gedanken und Handlungen sind notwendige Folge bestimmter Ursachen.
- Untersuchte Phänomene:
 - Pathologische Fälle.
 - aber auch: Witze, Versprecher, Träume.

Integration der Persönlichkeitsstrukturen



Struktur der Persönlichkeit

- *Es:*
 - hängt eng mit vererbten sexuellen und aggressiven Trieben zusammen: Eros: sexuelle (Arterhaltung) und aggressive (Selbsterhaltung) Komponente; später: Eros (Lebenstrieb) und Thanatos (Todestrieb).
 - größtenteils unbewusst.
 - Reservoir der gesamten psychischen Energie („libido“=Lust).
 - Lustprinzip.
 - Zielerreichung durch **Reflexe** und **Primärprozess** (unlogisch, keine Unterscheidung real – unreal).
- *Ich:*
 - **Sekundärprozess:** Unterscheidung real-irreal.
 - Vermittlung zwischen Es und Realität; Befriedigungsaufschub.
 - weitgehend bewusst.
 - Realitätsprinzip.
 - Kontrolle über Willkürmotorik, Gedächtnis, Logik, Zeitorientierung („Denken des Erwachsenen“)

Struktur der Persönlichkeit

- *Über-Ich:*
 - entwickelt sich als letzte der Persönlichkeitsstrukturen
 - belohnt Person für moralisches Verhalten.
 - bestraft sozial nicht sanktionierte Handlungen durch das Hervorrufen von Schuldgefühlen.
 - Gesamtheit der internalisierten Normen.
 - Entwicklung durch Identifikation mit gleichgeschlechtlichen Elternteil (Identifikation).
 - Wichtige Phase: ödipale Situation (Zuneigung zum andersgeschlechtlichen Elternteil)
=> Inzesttabu...